

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Die durch Fragen und Antworten treulich anweisende Wehemutter**

**Horn, Johann von**

**Leipzig, 1778**

**VD18 13117300**

Das fuenfte Capitel. Von dem Schieflieden der Gebaehrmutter  
hinterwaerts gegen den Ruecken.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-15491**

allein hier, sondern bey allen Fällen, da das Kind bey unrechter Lage der Mutter oder andern Verhinderungen mit dem Kopfe vorkömmt, muß beobachtet und in Acht genommen werden.

### Das fünfte Capitel.

Von dem

### Schiefliegen der Gebärmutter hinterwärts gegen den Rücken.

Wie ist das zu verstehen: Die Gebärmutter liegt hinten gegen den Rücken?

Dergestalt: Der Grund der Gebärmutter neiget sich gegen den Rücken (mehr oder weniger, nachdem die Frau einen mehr oder weniger eingebogenen Rücken hat,) und das Gedärme liegt vor ihr in dem Bauche; daher folget, daß, wenn dieses Schiefliegen stark ist, die Gebärmutter mit dem Munde und des Kindes Kopf, wenn er eingetreten ist, auf, oder vielmehr über dem Schaam- oder Schooßbein, ruhe.

Wie kommt die Gebärmutter bey diesem Lager auf das Schooßbein zu stehen und zu ruhen?

So man einen nackenden Menschen seitwärts

wärts betrachtet, oder ein Sceleton besiehet, so wird man befinden, daß das Schooß- oder Schaambein nicht so wohl unter dem Leibe, sondern mehr unter dem Rücken, als vorne unter dem Bauche stehe, daher denn folget, daß, so die Gebärmutter ganz gegen dem Rücken lieget, so muß das Kind nicht allein mit dem Kopfe auf dem Schooßbeine stehen, sondern dessen größter Theil stehet über dem Bein, und der wenigste hinten über der Mutterscheide.

Was für Gefahr bringet dieses Liegen der Gebärmutter mit sich?

Diese Gefahr, daß 1) so der Frauen nicht zu rechter Zeit geholfen wird, so pressen und zwingen die Wehen das Kind mit dem Kopfe auf das Bein, und dessen weiche Hirnschaale wird eingedrucket, daß es stirbt. Zum andern, weil das Kind auf dem Beine stehend, unmöglich kann geböhren werden, (die Frau mag so gute Wehen haben, als sie immer wolle,) ehe und bevor es von dem Beine entweder von selbst herabgleitet, oder davon abgeholfen wird, so begiebt es sich, daß die Frau einige Tage vergebens kreiffet, und ihre Kräfte umsonst verzehret, doch endlich mit einem schwachen Leben ein todtes Kind zur Welt bringet, wenn sie anders so

glücklich ist, daß das Kind von selbst herabfähret, oder sie stirbt mit dem Kinde unentbunden.

Was für Zeichen hat man von diesem Schief-  
liegen der Gebärmutter?

1) Weil das Gedärme bey dieser Lage der Gebärmutter vor der Mutter, oder zwischen derselben und den Bauchmuskeln lieget, und sie bedecket, so kann weder die Frau selbst, noch die Wehmutter mit der auf den Bauch gelegten Hand fühlen, daß sich das Kind stark rühre, und das schwache Leben, so sie fühlet, ist hinten gegen dem Rücken, wo die Wirbelbeine, Nieren und dicken Muskeln verhindern, daß man keine Bewegung spüren kann. 2) Wegen selbiger Ursachen ist der ganze Bauch weich, wie ein Küssen, ausgenommen über dem Schooßbein, da fühlet man, sonderlich, wenn die Urinblase geleeret ist, eine steinharte Kunde, so des Kindes Kopf ist. 3) Wann die Wehmutter der Frau zuwartet, so vernimmt sie gar wenig oder nichts von dem Kinde. 4) Sie vernimmt auch wenig oder nichts von dem Muttermunde, wosfern er sich nicht schon geöffnet hat. Und kann sie alsdenn auch nur 5) dessen halben Rand allein betasten. 6) Der Muttermund findet sich vorne bey der Harn-

Harnröhre, und hinten bey dem Rücken ist die Mutterscheide leer. 7) Die Frau pfleget an beyden Füßen Blutader-Knoten zu haben, weil die Holader von dem obern Theile der Mutter zusammen gedrückt ist.

Wie soll die Wehmutter hier helfen?

So bald sie durch diese Zeichen der Sachen gewiß ist, so soll sie 1) der Frau alsbald befehlen, mit dem Arbeiten inne zu halten, bis sie es ihr ansage, damit sie durch vergebliches Arbeiten nicht die Kräfte verliere, weil doch in dieser Lage keine Geburt geschehen kann. 2) Die Frau ihr Wasser werfen lassen, auf daß die mit Harn angefüllte Blase, sowohl von der Hand der Wehmutter, als auch von dem Drücken des Kopfes nicht möge Schaden leiden; kann sie dieses nicht von selbst thun, so ist es nöthig, ihr denselben durch einen Catheder abzupfen zu lassen. Sonst drückt die angefüllte Blase die Mutter, macht die Wege enger, und verhindert die Geburt. Ist sie nicht vor kurzem zu Stuhle gewesen, so kann sie ihr auch wohl ein Clystier beybringen, um alles auszuleeren, was den Weg enge machen, und die Arbeit verhindern kann. 3) Darauf legt sie die Frau mit dem Oberleibe niedrig, und mit dem Unterleibe hoch, oder auch mit dem ganzen Leibe

rückwärts nach der Erden zu geneigt, damit die Mutter durch ihre eigene Schwere sich von dem Schaambeine herunter senken kann. 4) Alsdann muß sie mit beyden Händen arbeiten, die Finger der einen Hand in den untern Rand des Muttermundes, welchen sie betasten kann, führen, und ihn gemach zurück nach dem Mastdarm bringen, die Mutter gemach aufwärts von dem Schaambeine in die Höhe drücken, unterdeß, daß sie die andere Hand vorn über das Schooßbein leget, und damit den Kopf von dem Schaambeine ab nach dem Rücken drücket, auch zugleich aufwärts von dem Bein nach der Frauen ihrer Brust hebet. Kommt aber die Wehmutter so spät darzu, daß das Wasser schon abgelauffen, und das Köpfgn bloß ist, so bringt sie zween Finger verkehrt hinein, so, daß die weichen Spitzen gegen das Schaambein stehen, dergestalt, daß die Harnröhre zwischen ihnen beyden liege, mithin führet sie selbige mit Vorsichtigkeit zwischen dem Schooßbein und dem Kopfe, auf solche Weise, daß die Nägel der Finger nach dem Kopfe gefehret sind, auch nicht, daß die Finger gegen das schwache Blätlein des Hauptes, sondern, daß sie gegen die harte Hirnschaale liegen. Mit diesen beyden Fingern drücket und hebet sie, als mit zween Hebern,

Hebern, das Köpfgem von dem Beine nach dem Rücken, unterdessen, daß sie mit der andern Hand, so außerhalb des Leibes geleyet ist, den Kopf zurück von dem Schaambeine gegen die Brust stoßen hilft, wie schon erwehnet worden, bis daß sie das Köpfgem von dem Beine herunter in das Becken bringet (\*).

Was thut sie dann weiter, wenn dieses alles geschehen ist?

Sie läßt die Frau sich nicht allein sachte wieder in die Höhe heben und aufgerichtet sitzen; sondern befiehet ihr auch, sich überwärts zu biegen, ja auch wohl gar auf die Knie zu stehen, auf daß, da nun der Mund von dem Schaambeine befreyet ist, der Grund der Gebärmutter, durch seine Schwere von dem Rücken, so viel möglich, vorwärts nach dem Nabel sich begeben möge, und alsdann mahnet sie die Frau an, wann die Wehen kommen, mit aller Macht zu arbeiten, unterdessen, daß sie mit beyden Händen erwehntermaßen mit hilft.

Ist bey diesem Niederhelfen des Kindes von dem Schooßbeine, keine Gefahr zu befürchten?

Vor das Leben des Kindes ist allezeit Gefahr

H 5

fahr

(\*) Siehe hiervon die siebende Anmerkung.

fahr zu befürchten, weil sowohl durch die harten Knochen als das Drücken der Wehmutter der zarte Kopf des Kindes leicht kann verletzt werden. Denn die Knochen des Hirnschädels schieben sich leicht zusammen, und das weiche Gehirn wird zusammen gedrückt. Daher, wenn die Wehmutter vermerket, daß die Gebärmutter nicht allerdings, sondern nur zum Theil gegen den Rücken lieget, so kann sie, besagter Weise, des Kindes Kopf wohl in das Becken hinunter helfen, und also die Frau ihr Kind natürlicher Weise gebähren lassen, weil sie alsdenn nicht gar zu scharf zu drücken brauchet; liegt aber die Gebärmutter ganz platt gegen den Rücken, so muß sie es nicht wagen, das Köpfgem hernieder ins Becken zu lenken, sondern sich alsbald anschicken das Kind zu wenden, um es bey den Füßen abzuholen, auf Art und Manier, wie bald soll gesagt werden, welches der beste, kürzeste und sicherste Weg ist, beydes die Mutter und das Kind zu erhalten, auch so gar schwer nicht auszuführen fället; denn wann die Wehmutter die Hand schon in dem Muttermunde hat, so kann sie dieselbige leicht, und mit geringer Mühe, in die Mutter hinein, und bis an des Kindes Füße bringen, und wenn diese gezogen werden, so gehet  
der

der Kopf des Kindes gleich von selbst von dem Schaambeine ab, und in die Höhe, und der Muttermund wird dadurch zugleich in die Mutterscheide hervor gezogen.

Warum soll man denn des Kindes Kopf nicht allezeit herunter helfen?

Darum, weil man alsdann, wo nicht alle beyde, doch zum wenigsten das Kind in Lebensgefahr bringet; dann weil man nicht so leichte bekommen kann, die Gebärmutter mit der Hand von dem Rücken vorne in den Bauch zu stoßen, wie bey denen andern ungeraden Liegungen, also muß die Gebärmutter mit dem Leibe des Kindes gegen den Rücken stehen bleiben; woraus dann folget, daß wenn auch die Wehmutter mit großer Mühe dem Köpffen ins Becken geholfen hat, so begiebt es sich öfters wohl so weit herunter, daß man die mit Haar bewachsene Hirnschaale zwischen den Schaamleszen sehen kann, aber es kommt nicht weiter, und bleibt da stehen; daher, weil des Kindes Schultern oder Puckel nun auf demselbigen Schaambeine, darauf das Haupt zuvor stund, sich lehnen und stehen bleiben, und weil man nicht mit der Hand darzu kommen kann, den Schultern herab zu helfen, so muß  
man

man entweder die Frau unentbunden dahin sterben lassen, oder will man der Frauen das Leben retten, dem Kinde tödtliche Gewalt anthun, und es also heraus ziehen, es mag lebendig oder todt seyn, auf Art und Weise, wie in dem letzten Capitel, so von den verharreten Geburten handelt, soll gewiesen werden.

Was ist weiter bey dem ungeraden Lager der Gebärmutter zu beobachten?

Das, was in diesen vier Capiteln davon gesagt ist, ist nur zu verstehen von einer solchen schiefliegenden Gebärmutter, darinnen das Kind recht gekehrt stehet, nemlich mit dem Kopfe auf dem Muttermund; begiebt es sich aber, daß sowohl das Kind übel gekehret ist, als auch die Mutter ungerad lieget, so muß die Wehmutter sich nicht unterstehen, die ungerad liegende Gebärmutter zu recht zu lenken; sondern alsobald die Füße suchen, und das Kind wenden, woserne sie nicht alle beyde in Lebensgefahr bringen will, wie mit mehrern und ausführlich erhellen soll, wann wir von der Wendung des Kindes handeln werden.

Woher pfleget denn ein solches Schiefliegen der Mutter zu entstehen?

Die Ursachen davon können vielerley seyn:

1) In

1) In den Mutterbändern; 2) in der Blase; 3) in dem Mastdarm; 4) in andern nahe liegenden Theilen; 5) in der Lage des Kindes und der Nachgeburt; 6) in einer besondern Bildung und Biegung der Wirbelbeine und des Beckens selbst, kann die Schuld eines solchen Schiefliedens der Mutter seyn.

Wie können die Mutterbänder machen, daß die Gebärmutter schief zu liegen kömmt?

Die Mutterbänder befestigen zu beyden Seiten die Mutter dergestalt, daß sie auf keine Seite fallen kann, sonderlich so lange, als dieselbe noch nicht gar zu sehr ausgedehnet ist. Wenn nun entweder vor der Empfängniß, oder im Anfange der Schwangerschaft, die Bänder auf einer Seite entweder krampfhaft sich zusammen ziehen, entzündet werden, oder sich wohl gar ein Euter darinne sammlet, so wird die Gebärmutter mehr auf diese Seite gezogen, und bleibet hernach in derselben, wenn sie sich mehr ausdehnet. Daher man denn öfters siehet, daß nach einer solchen schweren Geburt entweder Euter mit dem Geblüte fließet, oder dieses sich in das Geblüte ergießet und ein Fieber oder Friesel hernach verursacht.

Wie

Wie kann die Ursache an der Harnblase  
liegen?

Wenn die Harnblase entweder entzündet, oder mit Geschwürlen besetzt, oder wohl gar ein Stein in derselben ist. Denn so ziehet sich alsdenn der Muttermund von derselben, so weit als möglich zurück und weg, damit er dieselbe nicht berühre. Eben wie sich von einem andern schmerzhaften Theile ein gesunder weg ziehet, damit nicht durch dessen Berührung der Schmerz vermehret werde.

Wie kann der Mastdarm daran  
Schuld seyn?

Wenn sich in demselben Mastkörner von der blinden goldenen Ader befinden; denn diese treiben den im Anfange leicht zu bewegenden Muttermund von sich weg, und vorwärts in die Höhe, machen auch die Mutterscheide enge, daß der Muttermund nicht in dieselbe herunter steigen kann. Eben so kann auch die Lage der Mutter verrückt werden, wenn die Darmhaut ( Peritonæum ) krampfhaft zusammengezogen, oder in dem Eyerstock oder Muttertrompeten ein solcher widernatürlicher Zustand entstehet, durch welchen sie die Mutter auf eine oder die andere Seite ziehen können.

Wie

Wie kann die Lage des Kindes die Mutter verrücken?

Wenn dasselbe mit seiner ganzen Schwere, sonderlich aber mit dem Kopfe, als welcher der schwerste Theil desselben ist, mehr in einer, als in der andern Seite, lieget, und sonderlich in der, wo zugleich der Mutterkuchen angewachsen ist. Wenn nun zugleich die Schwangere mehr auf dieser Seite zu schlafen oder zu liegen pfleget, so ziehet sich auch die Mutter, nach und nach, nach derselben Seite hin.

Wie kann die besondere Biegung der Wirbelbeine daran Schuld seyn?

In dieser liegt gemeiniglich die Ursache: Denn es zeigen uns die Seeleta, daß öfters, sonderlich die Lenden und Wirbelbeine bey einem Menschen anders gebogen seyn, als bey einem andern. Stehen nun dieselben mehr vorwärts gegen die Schaambeine gebogen, so wird der Grund der Mutter vorwärts gegen die Schaambeine, der Mund aber gegen das heilige Bein gedruckt; stehen sie aber mehr gerade, oder wohl gar hohl, gegen die Brust; so kann der Grund der Gebärmutter hinterwärts fallen, und der Muttermund kömmt auf dem Schooßbeine zu stehen. Eben so verhält sichs auch, wenn die Lenden-Wirbelbeine mehr schief gegen die eine oder die andere

dere Seite stehen, so wird auch die Gebärmutter bald mehr auf die rechte, bald auf die linke gedrückt. Und daher kommt es, daß diejenigen Weiber, welche in der Kindheit die englische Krankheit gehabt, oder ausgewachsen gewesen sind, fast allezeit schwer gebären; weil bey beyden Krankheiten das Rückgrad auf wunderbare Weise öfters verzogen wird.

Wie kann die Bildung des Beckens die Lage der Gebärmutter verrücken?

Auf verschiedene Weise; bald, wann das eine Hüftbein höher stehet, als das andere, so findet auch die Gebärmutter auf der einen Seite mehr Widerstand, als auf der andern; bald, wann die Schaambeine mehr höher oder niedriger, herauswärts oder hereinwärts stehen.

Wie kann eine Wehmutter diese Ursachen des Schiefliagens erkennen?

Indem sie die Figur des Rückens und des Schooßes besiehet, die Theile betastet, eines gegen das andere hält, und siehet, worinnen der Leib der Schwängern von einer andern ihren abgeheth.

Was kann aber eine Wehmutter aus Erkenntniß dieser Ursachen für Nutzen haben?

Daß

Daß sie 1) wenn es innerliche Ursachen sind, welche curiret werden können, es dem Medico saget, damit sie gehoben werden. 2) Wenn sie nicht können gehoben werden, der Frau bey wieder geschehener Schwangerschaft, entweder mit gutem Rathe, daß sie sich mehr auf die andere Seite lege, oder mit einer geschickten Bandage, wodurch die Mutter mehr in der Mitte gehalten wird, sonderlich im Anfange hilft. Oder 3) wenn es schon so weit gekommen ist, daß davon keine Hülfe mehr zu erwarten, es nicht auf das äußerste kommen läßt; sondern bey Zeiten, ehe das Kind gegen die Knochen durch die Wehen feste angetrieben wird, ihr entweder durch Zurechtrückung der Gebärmutter und deren Mundes, oder durch Wendung des Kindes, zu Hülfe kömmt.

### Das sechste Capitel.

Von den

Kindern, so mit dem Haupte zuletzt  
gebohren werden.

Warum wird dieses eine unnatürliche  
Geburt genennet?

Um zweyer Ursachen willen: 1) Weil  
dasjenige hier am ersten gebohren wird, das  
sonsten